

Gastbeitrag von Hans Rudolf Keusen, Geologe

Die Trinkwasserversorgung rettet Muris Allerheiligstes, den Aareweg

Nach der Revitalisierung des linken Ufers der Aare auf Höhe Muribad bis zur Wehrliau entwickelt die Aare eine neue Dynamik. Teilen ihres Corsets befreit, nimmt sie sich die ihr durch die frühere Kanalisierung genommene Freiheit zurück. Vor den Augen der Benutzer des Aarewegs bilden sich die Ansätze eines grossen Mäanders: linksufrig wirft die Aare eine grosse Kiesbank auf, am rechtsufrigen Damm entsteht eine Prallhangsituation. Hier drückt die Aare mit all ihrer Kraft, dem Aareweg geht es ans Lebendige.
Die Gemüter erhitzen sich, in der Kiesbank sehen viele das Ergebnis einer falschen Flussbaupolitik.

Am 22. April 2017 orientiert Thomas Wüthrich vom kantonalen Tiefbauamt die Bevölkerung an der Aare zur Situation. Da der Damm mit dem Aareweg in einem Auengebiet von nationaler Bedeutung liege, könne der Kanton hier keinen harten Verbau realisieren. Die Aare müsse eröffnet und der Aareweg teilweise geopfert und verlegt werden. Das Verdikt spaltet, hier der Aufschrei über den Verlust des schönen Aarewegs, dort das verklärte Bild einer neuen Auenlandschaft zwischen Muribad und Parkplatz. Es kommt zu einer



Ufersicherung im Winter 2017/2018 mittels Baumbühnen....



...und Weidenstecklingen. Bilder: z/vg

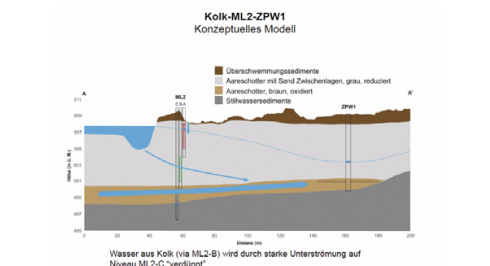
Petition «Rettet den Aareweg und die Gonzenbachgisse» unter der Initiative von Georg von Erlach, 3'400 Unterschriften kommen zusammen. In der Folge schrieb ich Georg von Erlach in einer Nachricht, dass er allein mit dem Hinweis auf die Schönheiten des Aarewegs und der Gonzenbachgisse eine Revitalisierung im Aarwil wohl nicht werde verhindern können, dass eine solche meiner Ansicht nach jedoch die Trinkwasserfassung gefährden würde. Wir treffen uns, verstehen uns als passionierte Aareschwimmer und auch sonst auf Anhieb und planen unseren Widerstand. Anlässlich der Orientierung im Matenhof vom 26. Juni 2017, verlangen wir einen Marschhalt und eine Expertise durch einen neutralen Gutachter zur Beurteilung der Risiken für die Trinkwasserversorgung.

Marschhalt
Barbara Egger, die Baudirektorin, ging mit ihrem Brief vom 27. November 2017 an die Gemeinde Muri auf die Bedenken der Petitionäre ein und verordnete den geforderten Marschhalt für fünf Jahre mit provisorischen Sicherungsmassnahmen am Damm. Bereits zuvor, am 8. Dezember 2016, hatte sich Barbara Egger an einer Medienkonferenz zum Wasserbauplan Aarewasser selbstkritisch geäussert: «Aus Muri zum Beispiel haben wir gelernt, dass links- und rechtsufrige Massnahmen gleichzeitig geplant und ausgeführt werden müssen», und: «Wenn ich nur am linken Ufer etwas baue, gibt es mehr Strömung und Druck auf das rechte Ufer». Für Georg von Erlach und die Petitionäre war der Marschhalt ein erster Etappensieg. Im Bund vom 2. Dezember 2017 schrieb Patrick Feuz unter «Aareweg Muri als Vorbild: Widerspenstige Bürger sind ein Segen». Und: «Beharrliche Bürger mit Zivilcourage sind ein Segen fürs Land und ihre Siege das beste Mittel gegen Staatsverdrossenheit. Auf zu mehr Aufmüpfigkeit!» Im Winter 2017/2018 wurden bei Niederwasser die provisorischen Sicherungsmassnahmen mit Baumbühnen und Raubbühnen erstellt, Kosten rund eine halbe Million Franken. Diese durch das Tiefbauamt fachmännisch ausgeführten «weichen» Ufersicherungen haben sich bis heute bewährt, das Ufer ist trotz des enormen Druckes der Aare stabil.

In der von der Gemeinde gegründeten «Begleitgruppe Uferweg Wehrliau-Muribad» gingen die Auseinandersetzungen um die Revitalisierung im Aarwil zwischen den Naturschützern und unseren zur Vorsicht mahnenden Stimmen weiter. Am Orientierungsabend der Begleitgruppe vom 31.01.2023 erhielt ich Gelegenheit, meine Argumente und Bedenken zu den Risiken für die Trinkwasserfassung zu präsentieren:
- Die Wasserfassungen der Wehrliau sind von nationaler Bedeutung und standortgebunden.
- Der durch eine Revitalisierung erzielte ökologische und wasserbauliche Gewinn steht in keinem Verhältnis zu den grossen Risiken für die Trinkwasserqualität der Wehrliau.
- Die konkreten Risiken können anhand negativer Erfahrungen in der Belgau und andern Fällen in der Schweiz (Basel Lange Erlen, Birstal) illustriert werden.
- Der Schweizerische Verband der Gas- und Wasserfachmänner empfiehlt in

seinem Papier vom Mai 2007 bei geplanten Revitalisierungen eine konsequente Umsetzung zu Gunsten des Grundwasserschutzes, indem solche in Schutz zonen von Trinkwasserfassungen vermieden werden.
- In den Kantonen Zürich und Thurgau werden Revitalisierungen in Grundwasserschutz zonen grundsätzlich vermieden.
Die Wasserqualität der Wehrliau ist zurzeit gut und stabil. Warum also in der Abwägung Auenschutz versus Trinkwasserschutz, beides von nationaler Bedeutung, das wichtige Gut Trinkwasser durch eine Öffnung der Aare einem unnötigen Risiko aussetzen?

Abkehr von der Revitalisierung
Anlässlich einer weiteren Besprechung der Begleitgruppe am 2. Juli 2025 wurde das inzwischen vorliegende hydrogeologische Gutachten der Universität Neuenburg vorgestellt. Obschon dieses Gutachten nicht explizit von einer Revitalisierung abrät und auch noch keine konkrete Anpassung der Schutz zonen vorschlägt, sagte Gemeinderätin Gabriele Siegenthaler Munder: «Mittelfristig ist eine bauliche Variante umzusetzen, die ein möglichst kleines Restrisiko für die Trinkwasserfassung darstellt (=durchgehender harter Verbau?)». Diese Aussage, die sie am 27. August im Matenhof vor der Öffentlichkeit wiederholte, deutete ich dahingehend, dass die Revitalisierung vom Tisch ist, eine späte Erfolgsmeldung für die Petitionäre. Traurig, dass Georg von Erlach dies nicht mehr erleben konnte. Er hatte sich mit aller Kraft gegen die Öffnung der Aare und den Erhalt des Aarewegs eingesetzt. Ich denke gerne an diese Zeit der engen Zusammenarbeit mit ihm zurück.



Der rechtsufrige, tiefe Kolk beim Aarwil. (Hydrogeologische Untersuchungen Wehrliau, Universität Neuenburg, Oktober 2024).

Der Kolk
Das Neuenburger Gutachten macht nun aber auf eine andere Gefahr für die Trinkwasserversorgung aufmerksam. Am Damm im Aarwil ist ein ca. fünf Meter tiefer Kolk entstanden. Eine weitere Vertiefung der Aaresohle könnte eine direkte hydraulische Verbindung zwischen Aare und Wasserfassung schaffen und diese qualitativ beeinträchtigen. Die Tiefenerosion der Flusssohle muss deshalb verhindert werden. Das Tiefbauamt plant ein Auffüllen des Kolks mit Schottern aus dem Schwellenmätteli und ein Abdecken des Einfallgutes mit grossen Blöcken, welche der Schleppkraft der Aare widerstehen und eine erneute Erosion verhindern. Wie wird die Aare darauf reagieren? Barbara Egger sagte in ihrer Rede 2016: «Die Aare ist der Baumeister. Die Natur hält sich selten an Plannungen». In der Tat, es ist zu befürchten, dass die Aare nach der Auffüllung des Kolkes und des damit verkleinerten Abflussquerschnittes einen Ausweg sucht. Wo? Was macht der Baumeister Aare? Das wohl Beste für die Murriger wäre, wenn die verhasste Kiesbank erodieren und weggeschwemmt würde. Es ist aber zu befürchten, dass sich rechtsufrig der Druck auf den Aareweg verstärkt wird. Deshalb müsste meiner Meinung nach der Damm im Zuge der Kolkverfüllung wenn nicht mit einem harten Verbau dann doch mit weiteren Raubbäumen oder Baumbühnen gesichert werden. Wie die provisorischen Massnahmen von 2017 zeigen, sind auch solche «weichen» Ufersicherungen durchaus wirksam und haben eine lange Lebensdauer.

Kunst zum Anfassen 2025

Kulturelles Ausrufezeichen im Mettlenpark

Am vergangenen Wochenende ging die 4. Ausgabe der Skulpturenausstellung Kunst zum Anfassen 2025 zu Ende. Die Ausstellung mit Werken von 23 Kunstschaffenden lockte über vier Wochen hinweg rund 3'500 Kunstinteressierte aus der Region und darüber hinaus in den Mettlenpark in Muri.

«Meine Freundin ist aus dem Baselbiet angezogen, ich wollte ihr unbedingt die kinetischen Kunstwerke von Tim Glanzmann zeigen» schwärmt eine Besucherin, während sie vor den kimmernden und surrenden Skulpturen steht. Viele besuchen die Ausstellung, die alle drei Jahre stattfindet, nicht zum ersten Mal: «Ich war schon im 2019 in diesem tollen Eiskeller und jetzt durfte ich ihn wieder besuchen. Die Installation von Suter & Bulb schafft eine besondere Atmosphäre.»

Kulturelle Rahmenveranstaltungen als besondere Highlights
Auch die vielfältigen Rahmenveranstaltungen lockten zahlreiche Besuchende in den Skulpturenpark. «Die Reden von Frauen waren berührend und inspirierend», so eine Teilnehmerin der literarischen Rundgänge mit dem Theater Effinger. Das neue Format «Dialog im Park» bot dem Publikum die Gelegenheit, mit den Kunstschaffenden ins Gespräch zu kommen und über ihre Werke und ihr künstlerisches Schaffen zu erfahren. Am Publikumstag luden Workshops die Besuchenden ein, selbst kreativ zu werden: «Ich wollte die japanische Kintsugi-Technik schon lange einmal ausprobieren. Die Philosophie dahinter gefällt mir: Dinge zu reparieren und wiederzuverwenden. Jetzt ist



Skulpturenausstellung Kunst zum Anfassen 2025.

aus meiner kaputten Schale ein einzigartiges Schmuckstück geworden.»

Ort der Begegnung und Inspiration
Die Ausstellung war nicht nur ein kulturelles Highlight, sondern auch ein Ort der Begegnung. «Es war wunderschön zu erleben, wie Menschen mit-

einander ins Gespräch kamen – über die Kunst, aber auch über das Leben», sagt Rita Frick vom Verein Kunst zum Anfassen. Die Organisatorin freut sich über die positive Resonanz und wachsende Bekanntheit der Skulpturenausstellung.

Quinta Schmeiter



Literarischer Rundgang mit Theater Effinger.



Rundgang beim Eiskeller im Mettlenpark. Bilder: Verein Kunst zum Anfassen/z/vg

Das Wort zur Woche

Martina Küpfer, Journalistin und Lehrerin aus Muri



Muribad – Eine kleine Ode an ein Kleindorf

«You are my universe!» Kennen Sie per Zufall diesen Song von Coldplay? Ich habe ihn diesen Sommer des öfteren gesummt, auf dem Weg von unserem Dach zum im Gartenstrasse nach unten, ins Muribad. Mit Flip-Flops an den Füssen, dem Badetuch über den Schultern und einem Lachen auf dem Gesicht. Mehr braucht nicht für den Besuch im wohl schönsten Bad der Welt, diesem wunderbaren Kleindorf am Ufer der Aare, glücklicherweise der Gemeinde zugehörig, in der wir leben (ehrlich, darauf bin ich immer mega stolz!). Universum, Oase und Ferieninsel zugleich, gewissermassen sommerliche Residenz unserer ganzen Familie.

Wir schwimmen in der Aare, wir schlecken Glace, wir treffen Freunde und Familien, wir schwatzen, lachen, lesen, liegen auf den warmen Steinen in der Abendsonne, schwimmen frühmorgens ein paar Bahnen und essen spätabends noch Pommes und Burger im besten Badbeizli der Welt – der Sommer könnte ewig so weitergehen! Hier ist immer irgendwie Ferien und gute Laune, hier lässt sich das Leben so wunderbar und leicht leben. Ich reise gerne und entdecke Neues – im Sommer aber liegt mir die Ferne fern, denn Ruhe und Erholung finde ich hier, in meinem ganz persönlichen «Down Under».

Wenn sich – wie diese Tage – das Laub allmählich zu verfärben beginnt, die ersten Blätter fallen, der Siedepunkt der Aare erreicht ist, die Nächte wieder länger werden, dann spüre ich immer ein leichtes Ziehen in der Brust, weil der Abschied von der unbeschwernten Leichtigkeit eines murianischen Sommers naht, die schönste Jahreszeit im schönsten Bad der Welt ein weiteres Mal zu Ende geht.